

Expedition MSM84
St. John's – St. John's, Neufundland

Wochenbericht Nr. 1
17. bis 23. Juni 2019



Nach einer unerwartet abenteuerlichen Anreise aus Deutschland gingen wir mit einer Gruppe von 19 Wissenschaftlern aus Deutschland, Frankreich und Kanada sowie zwei Wal- und Vogelbeobachtern aus Neufundland und Labrador gut gelaunt am 17. Juni an Bord des Forschungsschiffes Maria S. Merian. Während die Mannschaft noch mit Bunker-Arbeiten beschäftigt war, machten sich die „Neulinge“ mit dem Schiff vertraut, während die „alten Hasen“ sich freuten, bekannte Gesichter zu treffen. Den Abend des 17. Juni nutzten wir dann noch für einen kurzen Landgang in die kleine Hafenstadt St. John's, die auf einer der neufundländischen Inseln in der Mündung des St.-Lorenzstromes liegt.



Auslaufen am Vormittag des 18. Juni 2019. Im Hintergrund ist die Küstenstadt St. John's zu sehen. (Foto: Felix Gross)

Am Morgen des 18. Juni hieß es dann „Leinen los“, und die Maria S. Merian nahm ihre Fahrt in Richtung Norden auf. Nach einer kurzen Sicherheitseinweisung begannen wir sofort mit dem Aufbau der wissenschaftlichen Geräte, um die anderthalb Tage Transit ins Arbeitsgebiet bestmöglich zu nutzen und dort sofort mit dem wissenschaftlichen

Programm beginnen zu können. Ein Teil der Wissenschaftler räumte fleißig Kiste um Kiste aus den Containern aus, baute Mikroskope und Messvorrichtungen in den Laboren auf und schraubte an Deck die schweren Arbeitsgeräte der Geologie zusammen. Gleichzeitig verlegte eine zweite Gruppe über 1000 m Kabel und Schläuche und stellte in mehreren Laboren diverse untereinander vernetzte Computer mit insgesamt 22 Bildschirmen auf – ein bisschen wie in der Kommandozone eines Raumschiffes. Doch warum machen wir das eigentlich alles?

In der letzten Eiszeit – und auch in den Eiszeiten davor – war ganz Kanada und Alaska von einem dicken Eisschild bedeckt, so ähnlich wie Grönland heute. Der Eisschild machte nicht an der heutigen Küstenlinie Halt, sondern ragte bis weit in den flachen Teil des angrenzenden Meeres hinein. Vermutlich lag er hier auf dem Meeresboden auf. Am Ende der Eiszeit, als die Temperaturen wieder anstiegen, zog sich der Eisschild ins Landesinnere zurück und verschwand schließlich ganz. Dabei leitete er große Mengen an

Süßwasser ins Meer, die dort deutlich die Meeresströmungen beeinflusst und verändert haben. Allerdings wissen wir nicht, wie der Rückzug genau vonstatten ging – schmolz der Eisschild in einem Rutsch ab? oder zog er sich eher in kleineren Schritten zurück? wurde er zwischendurch sogar wieder größer? und wann genau passierte das alles? wie genau hat der Rückzug die Meeresströmungen beeinflusst?

Das sind alles Fragen, die wir während unserer Expedition klären möchten. Wie genau wir das machen und welche Geräte wir dafür einsetzen, erklären wir in den nächsten Wochenberichten.

Alle Teilnehmer sind wohl auf und guter Dinge, und schicken Grüße.

Labradorschelf, 23. Juni 2019, 54°23.855'N / 55°41.156'W

Catalina Gebhardt & das Team der Expedition MSM84

<https://www.awi.de/forschung/geowissenschaften/geophysik/expeditionen.html>



Arbeitsbesprechung der Geologie vor schwerem Gerät.
(Foto: Christian Ohlendorf)